

## WÖRTER DES MONATS

**VADUZ** – Die Auswahl der Begriffe erfolgt durch Daniel Quaderer. Sein Büro ist mit der Organisation der Wahl zum «Wort des Jahres» in der Schweiz und in Liechtenstein beauftragt.

**Bildungsgau**

Gemäss einer neuen Studie erfüllt jeder fünfte Schüler in Deutschland «die einfachsten schulischen Anforderungen nicht». Ein Bildungsgau (gau = grösster anzunehmender Unfall) ist vorprogrammiert. Auf dem Arbeitsmarkt fallen schwache Hauptschulabgänger als erste durch. Auch in Liechtenstein läuten die Alarmglocken. Bei einem Gespräch der FL-Bildungsministerin mit ihrem luxemburgischen Pendant stand die integrierte Sonderbeschulung im Vordergrund. (LVO 4.5.04)

**Fäuste und Colt**

Negative Rauchzeichen aus dem Rathaus. Das Bewilligungsgesuch für die Westernstadt «Ridamm-City» wurde vom Gemeinderat einhellig abgelehnt. Kurz vor der Sitzung hatten Befürworter noch 1218 Unterschriften abgegeben, um einer Schliessung der Westernstadt mit Nachdruck entgegenzuwirken. Maislabyrinth und Streichelzoo können laut Beschluss weitergeführt werden. (LVA/LVO 19.5.04)

**motomotional**

Der Vaduzer Städtelauf ist das fundamentale Einlauf-Event für den ebenfalls bereits etablierten Alpin Marathon vom 5. Juni 2004. Die Laufveranstaltung steht unter dem Motto: «motomotional». (LVO 4.5.04)

**Wirtshausgerangel**

Ein Leserbriefschreiber beklagt sich über die häufige Präsenz rechtsangehauchter Jugendlicher an Veranstaltungen in Liechtenstein und über die Beteiligung dieser Gruppen an Schlägereien, die man nicht mehr als «Wirtshausgerangel» abstempeln kann. Dabei kritisiert er auch das Sicherheitspersonal, die Securitys, die sich einmal sogar nicht einmischen wollten und lieber wegschauten, weil ihnen die Schlägerei zu brutal war. (LVO 26.5.04)

**Vorwärtsintegration**

Die Liechtensteinische Milchindustrie wird reformiert. Unter dem Titel «Vorwärtsintegration» soll das Land in den nächsten fünf Jahren Verarbeitungsstrukturen für Liechtensteiner Milch-Fertigprodukte auf- und ausbauen. Der grösste Wachstumsmarkt wird bei den Milchdrinks geortet. (LVA 13.5.04)

**Zahl des Monats: 11**

Über 400 Menschen aus Sevelen pendeln täglich zur Arbeit über den Rhein. Dieses Fahrgästepotenzial bewog die LBA zwischen Vaduz und Sevelen die neue Buslinie 11 in Betrieb zu nehmen. (W&O 4.5.04)

**Satz des Monats**

«Jetzt können wir beginnen, das kleine Märchen zu schreiben.»  
Martin Andermatt, FCV-Trainer am 22. Mai 2004 direkt nach dem Match gegen La Chaux de Fonds

\*\*\*

Basierend auf den Ideen der Bevölkerung entscheidet Ende Jahr eine Jury über das «Wort des Jahres 2004». Wer Vorschläge unter [www.wort.li](http://www.wort.li) oder [www.chwort.ch](http://www.chwort.ch) einbringt, hat die Chance, einen Büchergutschein der Buchhandlung Bücherwurm, Vaduz, zu gewinnen.

## WEITERBILDUNG

**Bachblüten**

**NENDELN** – An diesen zwei Kurstagen werden die Bachblüten und ihre Wirkung vorgestellt. Jeder bekommt eine individuelle Mischung zum Ausprobieren. Es wird aufgezeigt, wie die Blüten gemischt werden. Beispiele und Tipps werden gegeben. Der Kurs 253 unter der Leitung von Carolyn Beljean-Kaeslin beginnt am Samstag, den 5. Juni um 8.45 Uhr in der Primarschule in Nendeln. Mit Voranmeldung. (Eing.)

## «Integration betrifft uns alle»

Regierungschef Otmar Hasler zum Thema «Integration»

**VADUZ** – «Integration ist eine Bedingung für die Herstellung von Chancengleichheit sowie eine Voraussetzung für ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben in unserem Land», sagt Regierungschef Otmar Hasler. Die Regierung will diese Diskussion intensivieren, unter anderem hat sie die Ausländervereine zu einem Dialog eingeladen.

• Martin Frommelt

**Volksblatt:** Herr Regierungschef, sind wir Liechtensteiner ein integrationsfreundliches Volk?

**Otmar Hasler:** Ja, das würde ich so sagen. Obwohl der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung heute rund 34 Prozent beträgt, gibt es keine nennenswerten Konflikte zwischen der inländischen und ausländischen Bevölkerung. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung sind Nichtstaatsangehörige, die zum grössten Teil aus Arbeitsgründen oder im Rahmen der Familienzusammenführungen von Arbeitnehmern zu uns gekommen sind. Viele von ihnen leben seit mehr als zehn Jahren hier und haben sich ihr Le-

**Bislang gelungene Integration**

ben im Land aufgebaut. In den meisten Fällen konnten sie sich bestens in die Gesellschaft integrieren. Ich meine, der hohe Ausländeranteil in unserem Land ist auch Zeichen für eine bislang gelungene Integration. Liechtenstein wird offenbar als ein Land gesehen, in dem Ausländer eine Chance bekommen, ihr Können anzuwenden, ihre Fähigkeiten und ihr kreatives Potential zu verwirklichen.

**Gibt es überhaupt Integrationsprobleme in Liechtenstein?**

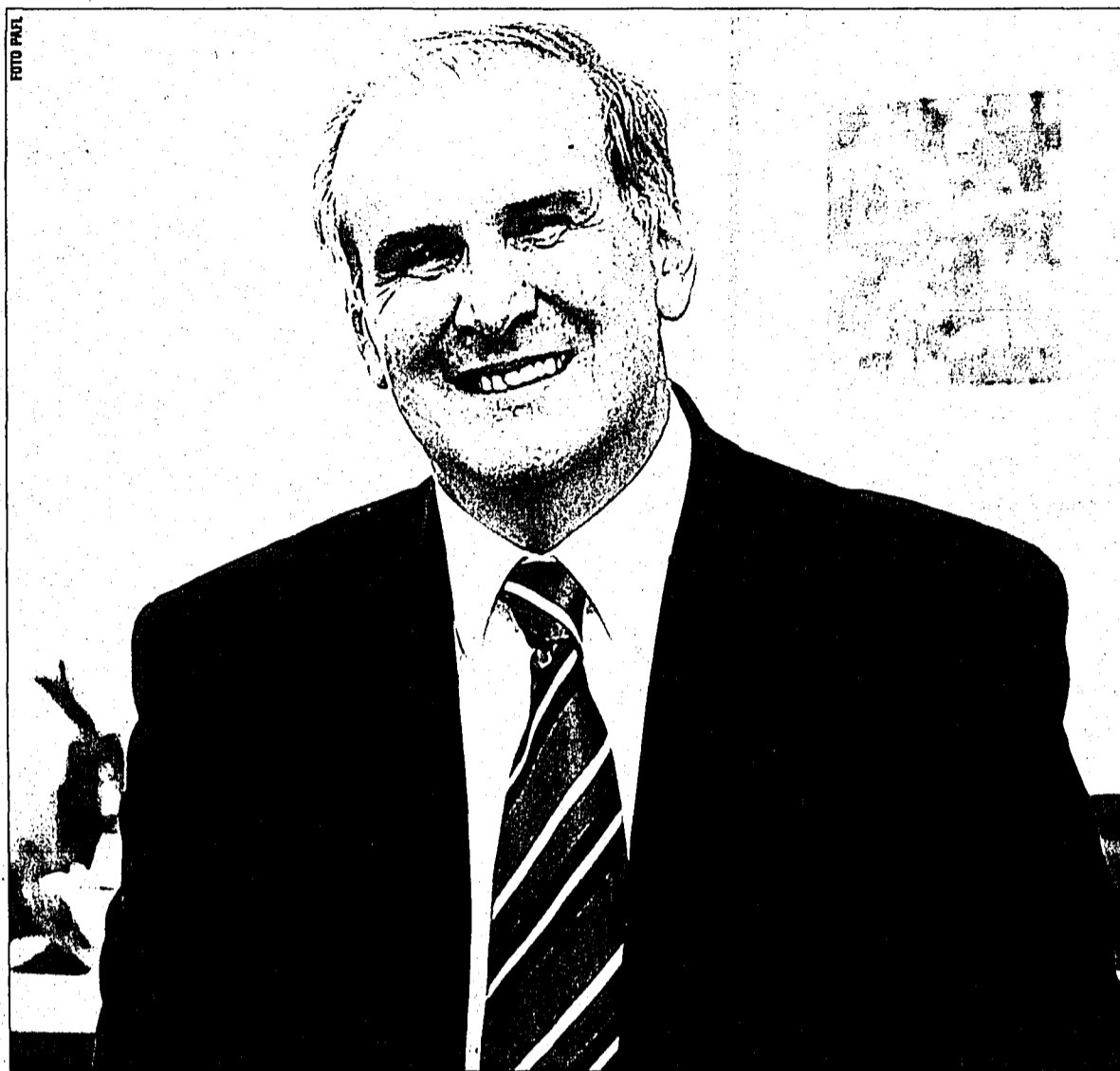
Integration ist sicher ein Problem für Ausländerinnen und Ausländer, die schon seit langem hier wohnen, aber die deutsche Sprache nicht beherrschen und Gefahr laufen, Aussenseiter zu bleiben. Dies betrifft allerdings nur einen kleinen Teil, da die meisten Ausländer aus unseren gleichsprachigen Nachbar-

**Konfliktprävention für unser Land**

staaten kommen und somit keine Sprach- oder Kulturbarrriere zu überwinden haben. Wir befinden uns im internationalen Vergleich in einer durchaus vorteilhaften Lage. Ich sehe dennoch eine systematischere Integration der ausländischen Bevölkerung als notwendige Konfliktprävention für unser Land an. Ein gutes Angebot fördert zudem auch die Integrationsbereitschaft, ohne die erfolgreiche Integration nicht möglich ist. Die Regierung möchte daher den gesellschaftlichen und politischen Dialog und Austausch über Integration zwischen Inländern und Ausländern fördern.

**Was ist das Ziel der Integrationspolitik der Regierung?**

Die Ausgestaltung von Integration sehe ich als eine der Zukunftsaufgaben unseres Landes. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist die Anwesenheit und Chancengleichheit von Menschen mit anderem kultu-



«Die Regierung möchte den gesellschaftlichen und politischen Dialog und Austausch über Integration zwischen Inländern und Ausländern fördern»: Regierungschef Otmar Hasler.

rellen Hintergrund längst selbstverständlich geworden. Neben der Integrationsbereitschaft der liechtensteinischen Bevölkerung, die sich in vielfachen Initiativen und auch in den Vereinen zeigt, müssen aber auch die Ausländerinnen und Ausländer selbst bereit sein, Integrationsangebote anzunehmen und ihre Integration aktiv zu unterstützen. Integration ist kein müheloses Pro-

**Gesamtgesellschaftlicher Prozess**

zess. Er verlangt Anstrengungen sowohl von den Einheimischen als auch von den Zugewanderten und ihren Familienangehörigen. Dabei begreifen wir Integration als einen gesamtgesellschaftlichen Prozess, an dem sich Politik, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, Kirchen, Vereine und Verbände beteiligen müssen, bei dem der Staat aber die Rahmenbedingungen setzen kann. Ausländer, die sich dauerhaft und rechtmässig bei uns aufhalten, sollen sich möglichst weit am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben beteiligen können. Für ihre Integration in Staat, Gesellschaft, Arbeitsleben und Kultur sind verlässliche Rahmenbedingungen ebenso notwendig wie ein breiter gesellschaftlicher Konsens über die Notwendigkeit zur Integration.

**Integration geschieht in Liechtenstein schon heute in vielen Bereichen. Wie stellt sich Liechtenstein den Herausforderungen, Chancen und Aufgaben der Integration von Ausländern?**

Wir haben zum Beispiel unser Bildungssystem integrationsstauglich gemacht. Es gibt verschiedene Angebote zur Förderung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Solide Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Ausbildung und zu guten Berufschancen. Im Bereich der Sprachförderung gibt es daher z.B. das Fach

«Deutsch als Zweitsprache». Integration beschränkt sich aber nicht nur auf die Vermittlung von Sprachkenntnissen. Daher werden solche Ansätze begleitet von einer interkulturellen Biblio- und Mediothek oder auch von Übersetzungen der wichtigsten schulischen Dokumente und Hinweise in die acht am häufigsten vertretenen Sprachen. Für die Durchführung von Elterngesprächen mit Migranten kann die Hilfe eines Dolmetschers beim Schulamt angefordert werden. Mit solchen Hilfestellungen werden entscheidende Grundlagen für individuelle Bildungserfolge und damit für gesellschaftliche Integration gelegt. Ich bin generell überzeugt, dass Integration umso besser ge-

**Bildungssystem integrationsstauglich gemacht**

lingt, je besser das Bildungsniveau und die soziale Situation der Ausländer ist. Bildung ist quasi ein Integrationsmotor. Daher möchten wir die Gestaltung des interkulturellen Dialogs auch in diesem Bereich verstärken.

**Im Bildungsbereich ist der Startschuss für Integration also längst gefallen. Was macht die Politik noch, um Voraussetzungen für eine geglückte Integration zu schaffen?**

Politik und Gesellschaft dürfen nicht getrennt betrachtet werden. Verschiedene Ausländervereine engagieren sich immer wieder im öffentlichen Leben. Ein Verein für interkulturelle Bildung (ViB), der sich Bildungsförderung bei Erwachsenen mit einer interkulturellen Ausrichtung zum Ziel gesetzt hat, wurde gegründet. Eine Broschüre mit dem Titel «Willkommen in Liechtenstein» wurde speziell für Neuzuziehende in mehreren Sprachen herausgegeben. Projekte, die von Menschen aus verschiede-

nen Ländern gemeinsam mit Liechtensteinern durchgeführt werden, werden durch den Wettbewerb «Vielfalt 2002/03 – Interkulturelle Begegnungen» unterstützt. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit Vertretern verschiedener Ämter hat im Auftrag der Regierung einen na-

**Vielfältige Massnahmen**

tionalen Aktionsplan gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ausgearbeitet. Mit all diesen Massnahmen leisten wir einen Beitrag zum positiven Zusammenleben und zur Erhaltung des Klimas der Offenheit und Toleranz innerhalb der unterschiedlichen Kulturen in Liechtenstein.

**Worin sehen Sie persönlich die Bereicherung, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Religion und Tradition friedlich miteinander in Liechtenstein leben?**

Nicht wenige Wirtschaftsbetriebe in Liechtenstein sind heute davon abhängig, dass sie Personen aus dem Ausland beschäftigen können, die über Knowhow verfügen, welches bei uns nicht verfügbar ist. Ausländer sind für mich aber nicht eine Wirtschaftsressource, sie stellen ein generelles Potential für un-

**Kein Luxusthema für rosige Zeiten**

sere Gesellschaft dar. Integration ist dabei in meinen Augen ein gegenseitiger Prozess, in welchem die bestehenden Verschiedenheiten als Chance und Bereicherung der Gesellschaft erkannt werden. Integration ist kein Luxusthema für rosige Zeiten, sondern eine Bedingung für die Herstellung von Chancengleichheit sowie eine Voraussetzung für ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben in unserem Land.